

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen illustrierten Sonntagsblatt für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 s monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 25 s; auswärts 1 M 45 s. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 102.

Samstag, 29. August 1891

27. Jahrgang.

## Wochen-Rundschau.

Den neuesten ärztlichen Berichten aus Friedrichshafen zufolge hat S. M. der König am 17. d. M. nochmals einen Rückfall seiner Krankheit zu erleiden gehabt, doch ging derselbe glücklich vorüber und seither sind auch die Krankheitserscheinungen glücklicherweise soweit zurückgetreten, daß der König nunmehr täglich wieder wenigstens nach Tisch im Empfangssaal erscheinen und mit seinen Gästen und Kavaliere sich auf ein paar Stunden unterhalten kann. Zu dem diesjährigen Volksfest in Cannstatt werden indes die beiden Majestäten schwerlich erscheinen und es heißt, daß Prinz und Prinzessin Wilhelm die Repräsentation für ihre Majestäten auszuüben haben. — Unser Ministerpräsident hat letzter Tage eine Reise durch das Böttwarthal und das Zabergäu gemacht, um das Gelände der künftigen Böttwarthalbahn zu besichtigen und gleichzeitig die Frage der Erbauung einer Zabergäubahn an Ort und Stelle zu studieren. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit voranzusehen, daß schon dem nächsten Landtag eine neue Vorlage betreffend den Bau einer Zabergäubahn zugehen wird. — Direktor von Leibbrand, der bisherige Abgeordnete des Bezirks Oberndorf, hat einer größeren Anzahl von Wählern auf deren Ersuchen sein Wiederantreten als Kandidat für die bevorstehende Landtagswahl zugesagt und in einer Versammlung zu Oberndorf dem gegenwärtig in Urlaub befindlichen Oberamtmann Schwend nachdrücklich das Recht gewahrt, privatim seine Ansicht darüber zu äußern, welchem Kandidaten er seine Stimme geben werde und ihn deshalb auch seinen Mitbürgern zur Wahl empfehle. Der Wahltermin selbst ist noch nicht bekannt gegeben, ebenso wenig derjenige für Neuenbürg. Da der Landtag schwerlich vor dem November einberufen wird, so hat es mit den beiden Ersatzwahlen auch noch keine Eile. — Der Kaiser ist, nach vollständiger Heilung seiner Knieverletzung, von Kiel zurückgekehrt und hat, ohne Ermüdung zu zeigen, während vier Stunden auf dem Pferde die große Parade über das Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde abgehalten. Wie alljährlich, so hatten auch diesmal ungezählte Tausende von Berlinern eine Art Völkerverwanderung nach dem Paradeplatz angetreten, um den Kaiser zu sehen und zu begrüßen. Eine riesige Volksmenge erwartete ihn auch in den Straßen Berlins und alle, namentlich aber die Damen, waren begierig, den Kaiser in seinem Vollbart zu sehen, den er sich auf seiner Nordlandreise hatte wachsen lassen.

Die weitaus größte Mehrzahl ist der Ansicht, daß der Kaiser in seinem Vollbart ziemlich viel älter aussehe. Die Kaiserin soll weniger davon erbaut sein. Von Berlin aus fuhr der Kaiser zu den Manövern nach Merseburg und hielt dort eine Rede, welche bei jedermann ernste Gedanken wachrufen muß. Im Gegensatz zu der noch vor kurzem in England geäußerten Friedenszuversicht sagte der Kaiser: „Wir alle hoffen auf die Erhaltung des Friedens; sollte es aber einmal anders kommen, so werden wir nicht schuld daran sein.“ Das klingt nichts weniger als zuversichtlich und tröstlich; in der Zwischenzeit ist freilich der Abschluß des französisch-russischen Bündnisses erfolgt und man weiß bereits, wie die Russen und Franzosen, falls sie im Kampfe Sieger bleiben, deutsche Lande verteilen werden; u. a. soll auch Nordschleswig oder vielleicht ganz Schleswig wieder an Dänemark fallen und die russische Kaiserin soll diesen Punkt in den Bündnisvertrag extra aufgenommen gewünscht haben. Auch bezüglich der Kornzölle gab der Kaiser in ziemlich deutlicher Weise seine Meinung kund, indem er sagte, der deutsche Bauernstand müsse unter allen Umständen geschützt bleiben, was uns der Himmel schicke, müssen wir als Christen annehmen. — Der Herzog Ernst zu Sachsen-Coburg-Gotha, in dessen nächster Nähe die Thüringer Manöver abgehalten werden, ist bei denselben nicht erschienen. Zwischen ihm und dem Kaiser müssen also doch wohl Verstimmungen Platz gegriffen haben und die Zeitungen wollen wissen, daß Herzog Ernst den Kaiser vergeblich bearbeitet habe, Bismark im Amte zu belassen; andere Zeitungen dagegen behaupten, Herzog Ernst habe nach der Entlassung Bismarks diesen vergeblich mit dem Kaiser auszuwählen gesucht und sein diesbezüglicher Mißerfolg sei die Ursache der Verstimmung. Große Erbitterung herrscht in weiten Kreisen über das wilde Treiben einiger Berliner Kornspekulanten, welche, um die Kornpreise immer noch weiter in die Höhe zu schrauben, sich aus Odessa und Petersburg die gänzlich unwahre Nachricht telegrafieren ließen, Rußland wolle ein allgemeines Getreideausfuhrverbot erlassen, also auch für Weizen, Gerste, Haber u. s. w. Uebrigens werden noch massenhafte Roggenvorräte vor Inkrafttreten des russischen Roggenausfuhrverbotes nach Deutschland expediert, so daß die russischen und preussischen Grenzbahnen kaum genug Wagen zu deren Beförderung aufreiben können. Die Meldung verschiedener Blätter, daß die preussische Regierung eine gesetzliche Einschränkung der Kartoffelschnapsbrennerei

beabsichtige, wird in Abrede gezogen. Uebrigens fällt in ganz Deutschland die Getreideernte weit besser aus, als man in diesem Frühjahr und noch vor wenigen Wochen erwartet hatte. Da die heurige Ernte um einen vollen Monat später erfolgt als sonst, so braucht auch nur eine elfmonatliche Versorgung Deutschlands mit Getreide ins Auge gefaßt zu werden. Von der freihändlerischerseits prophezeiten Hungersnot in Deutschland ist noch immer absolut nichts zu verspüren und so lange die Sozialdemokraten noch förmliche Volksfeste veranstalten, wie ein solches nächsten Sonntag in Würzburg stattfinden soll, sind die Verhältnisse nicht so schlimm, wie sie einige Zeitungen zu schildern versuchen.

Die Herren Tschechen in Prag hoffen noch immer auf einen Besuch ihrer Ausstellung durch den Kaiser Franz Joseph und haben am 18. d. M., dem Geburtstag des Kaisers sich äußerst loyal gezeigt. Ministerpräsident Graf Taaffe scheint diese Heuchelei für bare Münze zu nehmen und hat den Kaiser zu überreden gesucht, die Prager Ausstellung zu besuchen. Ueber den Erfolg dieser Versuche verlautet bis jetzt noch nichts.

Die französische Flotte unter Admiral Gervais ist von England direkt nach Frankreich zurückgekehrt, ohne vorher Ostende anzulaufen. Obgleich die Engländer sich redlich Mühe gaben, um den Franzosen ihre freundschaftlichen Gefühle zu zeigen, sind letztere mit ihrer Aufnahme in England, wie es scheint, doch nicht zufrieden. Freilich war der englische Premierminister im Sommerurlaub und der Bürgermeister von Portsmouth hatte die Hauptlast der Repräsentationspflichten zu tragen. An den großen französischen Herbstmanövern dürfen nur russische Offiziere teilnehmen und hiezu sind namentlich die Generale Gurko und Dragomirov eingeladen. Letztere sind bereits als Heerführer in dem bevorstehenden Kriege gegen Deutschland und Oesterreich vom Zaren designiert und beide wollen nunmehr die Leistungsfähigkeit ihrer neuen Bundesgenossen im Kriege gegen den verhassten Dreieubund prüfen. Und angesichts solcher demonstrativer Kriegsvorbereitungen wagen die französischen Blätter zu behaupten, das französisch-russische Bündnis sei eine Garantie des Friedens!

Der russische Botschafter in Paris ist aus Petersburg wieder auf seinen Posten zurückgekehrt, ohne den Minister Giers zu erregen; letzterer soll freilich mehrmals um seine Entlassung gebeten haben, aber vom Zaren stets abschlägig beschieden worden sein. Die Russen hoffen im Laufe des nächsten



Jahres mit ihren Kriegsvorbereitungen fertig zu werden und ihre ganze Armee mit neuen Repetiergewehren ausrüsten zu können; im Frühjahr 1893 soll dann der große Krieg beginnen. Das ist in ganz Rußland die unverblümt ausgesprochene Ansicht. — Verschiedenen Meldungen aus Petersburg zufolge soll die russische Regierung beabsichtigen, das Roggenausfuhrverbot bald wieder aufzuheben. Vorerst klingt diese Nachricht nicht recht glaubhaft, da erst letzter Tage das Roggenausfuhrverbot auch auf Finnland ausgedehnt wurde.

### Württemberg.

**Stuttgart, 24. Aug.** In den letzten Tagen erschloß sich hier eine Kaufmannsrau, Mutter mehrerer, zum Teil schon erwachsener Kinder. Der Gatte, Buchhalter in einem altrenommierten Konfektionsgeschäft in der Königsstraße, war ein Lebemann und unterhielt in letzter Zeit ein intimes Verhältnis mit einer früheren Choristin. Mit dieser fuhr er auch letzten Sonntag wieder spazieren, seine Frau ertappte ihn und als er es vorzog, auch die Nacht außer dem Hause zu bleiben, machte sie durch Erschießen ihrem Leben ein Ende. Bei der Beerdigung scheute die Wittresse sich nicht, sich dicht am Grabe aufzustellen! Ein Sittenbild, das keinen Kommentars bedarf!

**Calw, 25. Aug.** Unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern fand gestern hier das Landesfest des evangelischen Kirchengesangsvereins für Württemberg statt. Der Vorstand des Vereins, Stadtpfarrer Abel in Gmünd, bewillkommnete die Anwesenden mit herzlichen Worten und ebenso entbot der hiesige Stadtvorstand, Stadtschultheiß Haffner, im Namen der Stadt den Festgästen den herzlichsten Gruß und freudigsten Willkomm. Der Vorstand erstattete hierauf den Rechenschaftsbericht, daran erinnernd, daß der Verein mit der diesmaligen Jahresfeier an seine Wiege zurückgekehrt sei, sofern Calw es war, wo vor 14 Jahren die 3 Schwarzwaldvereine, Sulz, Nagold und Calw unter Führung des damaligen Helfers von Sulz, Dr. Köstlin, den Württemb. Landesgesangsverein gründeten. Jetzt zählt der Landesverein 153 Ortsvereine und ungefähr 1000 passive Mitglieder. Aufs dringendste empfiehlt der Vorstand die Einführung liturgischer Gottesdienste und kirchlicher Gausfeste, sowie die Veranstaltung von Familienabenden. Der Vereinskassier, Schullehrer Cille von Maulbronn, teilte den Kassenbericht, der als ein günstiger bezeichnet werden darf. Ein vom Kassier gestellter Antrag auf Aufhebung der von den Ortsvereinen zu leistenden Jahresbeiträge an die Vereinskasse wurde abgelehnt, dessen zweiter Antrag aber, Prämien für Dirigenten auszusetzen, einstimmig gutgeheißen. Im Anschluß daran bringt der Vorsitzende namens des Ausschusses den Antrag an die Hauptversammlung, eine Reihe von Herren zu Ehrenmitgliedern des Vereins zu ernennen. Die Versammlung stimmt dem Antrag freudig zu. Nachdem der bisherige Ausschuß von Neuem gewählt worden, wird die Hauptversammlung mit Choralgesang geschlossen.

**Heilbronn, 25. Aug.** Wegen des von Oberbürgermeister Hegelmaier an Dr. Paul Mayer gerichteten Briefs, in welchem ersterer dem letzteren vorwirft, daß er noch unter dem Niveau eines Dr. Lipp und Wächter stehe, hat, wie die „H. Ztg.“ meldet, Dr. Lipp gegen den Stadtvorstand beim R. Oberamt Heilbronn Beschwerde erhoben.

### Mundschau.

**Karlsruhe, 25. Aug.** Infolge der vielfachen leichtfertigen Submissionen, die nicht selten in Konkursen ihren Ausgang fanden, hat die Regierung auf dem Wege der Verordnung eine Neuordnung der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen geschaffen, die geeignet ist, eine gewisse Abhilfe zu schaffen. Im Paragraph 1 der Verordnung wird die Vergebung von Arbeiten davon abhängig gemacht, daß der Lieferant für tüchtige, pünktliche und vollständige Ausführung — auch in technischer Hinsicht — die erforderliche Sicherheit bietet. Bezüglich der Erteilung des Zuschlags bestimmt der § 6 folgendes: „Die Behörde ist nicht verpflichtet, dem Mindestfordernden den Zuschlag zu erteilen. Dieser wird vielmehr nur auf ein in jeder Beziehung annehmbares, die tüchtige und rechtzeitige Ausführung der betreffenden Arbeit oder Lieferung gewährleistendes Gebot erteilt. § 5 verbietet, daß eine Veröffentlichung der abgegebenen Gebote stattfindet.“

**Konstanz, 26. Aug.** Heute früh 6 Uhr wurde im hiesigen Amtsgefängnis an Albert Ebner von Steinbach, Amt Waldshut, das am 1. Mai d. J. vom Schwurgericht gefällte Todesurteil vollzogen. Der Verurteilte hatte gestern Nachmittag ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er ließ sich gelassen zur Guillotine führen und betete inbrünstig mit dem Geistlichen. Er bat dann alle wegen seiner That um Verzeihung. Nachdem ihm das schwurgerichtliche Urteil, sowie die Entschließung Se. K. H. des Großherzogs, wonach derselbe vom Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machen wollte, nochmals vorgelesen worden war, ergriff der Staatsanwalt den schwarzen Stab, zerbrach denselben und warf ihn vor die Füße des Ebner mit den Worten: „Euer Leben ist verwirkt; Gott sei Eurer Seele gnädig! Der Geistliche verrichtete sodann noch ein Gebet mit Ebner, hierauf wurde er vom Staatsanwalt dem Scharfrichter übergeben mit dem Befehl, das Todesurteil an ihm zu vollziehen. Nach wenigen Minuten war die ganze Handlung vorüber. Obwohl die Zeit der Hinrichtung nicht allgemein bekannt war, so hatte sich gleichwohl ein zahlreiches Publikum eingefunden, das aber, da der ganze Gefängnis mit Tüchern verhängt war, nichts zu sehen, sondern einzig den dumpfen Hall des Messers zu hören bekam.

### Von der Hochwasserkatastrophe in Tirol.

Ueber die furchtbare Hochwasserkatastrophe, durch welche in der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. das Dorf Kollmann im Eisackthale halb zerstört wurde, berichtet eine Dame, welche sich seit 6 Tagen daselbst in dem Kreuzwirtschause aufhielt, in den „M. N. Nachr.“ Folgendes: Wir lagen (in der Nacht vom 17. auf den 18. Aug.) bereits seit einer Stunde zu Bette, als wir durch donnerähnliches Geräusch erwachten. Das stark gebaute Haus des Kreuzwirts in Kollmann erbebt bis in seinen Grundmauern, wir wurden förmlich aus den Betten geschleudert. Wir warfen uns schleunigst in die notdürftigsten Kleider; zu gleicher Zeit ertönten Faustschläge an den Thüren mit den Rufen: „Die Wasser kommen!“ Es war dies der Augenblick, in welchem die starke steinerne Brücke und 16 Häuser zugleich einstürzten. Das Wirthshaus, in dem wir wohnten, hatte den entsetzlichen Anprall auszuhalten und es wurde deshalb die Ecke, in der wir eine Stunde

vorher noch saßen, gänzlich hinweggerissen. Zimmergroße Steine, Schlamm, Balken und Holztrümmer stauten sich an dem Hause und in demselben mit donnerähnlichem Geräusche. Einen Sprung aus dem Fenster konnte man nicht wagen, teils wegen der Höhe (es war der 2. Stock), teils wegen des von den Wassermassen mitgebrachten Materials. Wir wären alle rettungslos verloren gewesen, wenn in diesem bangen Augenblick nicht ein Hauptmann, der als Tourist im Gasthause übernachtete, in das Zimmer gestürzt wäre um uns zur schleunigsten Fluchtaufzufordern. Da die Hauptausgänge schon verschüttet waren, entschloß sich dieser Offizier, in den unteren Räumen selbst einen Ausweg zu suchen oder zu erzwingen. Er watete mit einer Lampe durch die ausschäumenden Gewässer, um einen Ausgang zu erspähen. Es waren bange Minuten der Todesangst, die wir durchlebten, als endlich unser heldenmütiger Retter, welchem in dem fürchterlichen Chaos noch die Lampe erloschen war, zu uns heraufeilte, um uns mitzuteilen, wenn wir den Mut hätten, in das Wasser zu springen, so wäre ein Ausgang gefunden; er habe eine Thüre nach der Straße aufgerissen. Wir entschloßen uns, dem kühnen, mutigen Mann zu folgen, der mit raschem Griffe ein Kind packte, mich schnell ein Licht nehmen ließ, um in die brausenden Parterreräume zu steigen, gefolgt von meiner Tochter und meinem Dienstmädchen, welches auch ein Kind auf dem Arme hatte, und als Letzte eine Tischlersfrau mit ihrem Säugling. So stiegen wir Alle, ich das Licht hochhaltend, bis zu den Hüften in die schlammige, zischende Wassermasse, in der sich Bretter und Balken um uns drängten. Und so führte uns unser Retter. Jedem helfend, trotzdem er selbst ein Kind auf dem Arme trug, mit sicherer Hand durch dunkle, enge Gänge, in welchen die Flut lärmend und tosend ein- und ausdrang, glücklich dem Ausgang zu. Nun waren wir im Freien, aber umtost von brausenden Wassern in stockfinsterner Nacht und in einem wolkenbruchartigen Regen, dessen schwere Massen uns an Schultern und Kopf schlugen, daß man sich wie zu Boden gedrückt fühlte. Barfuß und in notdürftigster Kleidung kletterten wir den Berg hinauf, wo uns die herabstürmenden Wasser immer wieder am Steigen hinderten. Wir sahen von der Ferne, augenblicklich vom Blitze erhellt, einen Bauernhof, auf den wir zukletterten und den wir auch nach ungefähr 20 Minuten erreichten. Etwas später mit Windlichtern versehen, kamen die noch wenigen übrig gebliebenen Menschen, die verzweifelt nach ihren Angehörigen jammerten. Ein Mann, der seine Frau nicht mehr retten konnte, sah dieselbe bis zum Halse in der Flut stecken, ohne zu ihr gelangen zu können. Er gab sie für verloren, als sich nach 3 Stunden die Thür aufthat und eine Jammergestalt, mit Wunden, Schlamm und Blut bedeckt, hineinwankte und man in derselben endlich die arme Frau erkannte, die sich mit übermenschlicher Anstrengung noch nach 3 qualvollen Stunden herausarbeitete. Mögen diese Zeilen auch den Zweck haben, die That des uneigennütigen selbstlosen Mannes, der 7 Menschen so opfermutig dem Tode entriß und durch rasches Entfernen jedem Danke sich entzog, der Mitwelt bekannt zu geben, denn das, was dieser Mann gethan, war sicher mehr als Pflicht. Sein Name ist Alois Ritter v. Mörk (zu Mühlen und Sichelburg, 1. k. Hauptmann erster Klasse im Tiroler Jägerregiment, Kaiser Franz Josef I.



**Lokales.**

**Zur Kirchenglocken-Affaire.**

**Wildbad.** Die in den letzten Tagen hauptsächlich in antisemitischen Blättern glorifizierte Thatsache, daß der Glockenschlag der hiesigen evang. Stadtkirche von abends 10 Uhr bis morgens 5 Uhr für die Dauer der Saison eingestellt worden ist, findet ihre Erklärung in folgendem: Bereits im Jahre 1888 — also nicht erst seit Kurzem — wurde sowohl von sämtlichen hiesigen Ärzten, als auch von den Besitzern der in der Nähe der evang. Stadtkirche gelegenen größeren Hotels im Interesse ernstlich kranker Kurgäste die Einstellung des geräuschvollen und durch seine dröhnende Wiederholung sehr belästigenden Glockenschlags der Stadtkirchenglocke über die Dauer der Saison von nachts 10 bis morgens 5 Uhr erbeten. Der Gemeinderat kam diesem berechtigten Verlangen insoweit entgegen, als der wiederholende zweite Glockenschlag, der sich nachts besonders störend bemerkbar machte, abgestellt wurde! Die Abstellung auch des ersten Glockenschlags während der Nacht behielt sich der Gemeinderat vor; augenblicklich glaubte er nur deshalb nicht darauf eingehen zu sollen, weil dies mit großen Umständen und mit Kosten verknüpft gewesen wäre. Als nun vor Kurzem von einem hiesigen Arzt, im Hinblick auf den hochgradigen nervösen Zustand seines Patienten die oben erwähnte Bitte aus dem Jahr 1888 wiederholt wurde und der Patient des genannten Arztes sich zur Tragung der durch die Abstellung entstehenden Kosten bereit erklärte, war es nicht anders zu erwarten, als daß der Gemeinderat den schon 1888 gefaßten Beschluß (vgl. Gemeinderatsprotokoll S. 509.) im Interesse unseres Kurortes auch in seiner zweiten Hälfte zur Ausführung brachte, indem er auch den ersten Glockenschlag von 10—5 Uhr morgens stillte. Dieses Entgegenkommen des Gemeinderats hat bei den hiesigen Kurgästen und in der gesammten Bürgerschaft mit ganz geringen Ausnahmen lebhaften Beifall, sowie die Anerkennung eines hier anwesenden Württemb. Staatsministers gefunden. Ist es ja selbstverständlich, daß man dem Wunsche von Schwelkranken schon aus Gründen der Humanität willfährt. Andernteils ist es aber hier sehr wohl bekannt, daß die Verwandten des oben erwähnten Patienten, für welchen sich sein Arzt verwandt hat, Jahrzehnte lang alljährlich treue Kurgäste von Wildbad

gewesen sind und seinerzeit zur Entwicklung unseres Kurorts Nennenswertes beigetragen haben. Thatsächlich ist durch die Abstellung der geräuschvollen Turmuhr niemand geschädigt, da hier noch eine zweite Turmuhr mit weithin vernehmbarem, hellen Schläge auf dem städtischen Volksschulgebäude vorhanden ist. Die Insinuationen gewisser Preßstimmen entbehren somit aller und jeder Berechtigung! Dies zur Steuer der Wahrheit!

**Der Gemeinderat Wildbad.**

**Wildbad.** Das Abstellen der Uhr bei Nachtzeit auf dem hiesigen Kirchturm hat in einem großen Teil der Tagespresse so verschiedene Beurteilungen gefunden, daß es angezeigt ist, diesen Gegenstand von dem Standpunkt aus zu betrachten von dem er angesehen werden muß, d. i. von dem des hier Heilung suchenden Kurgastes. Wildbad ist während der Saison doch mehr oder weniger ein „Krankenbad“, denn Derjenigen, welche sich nur des Vergnügens halber hier aufhalten, sind Wenige. Insbesondere finden neben Gicht und anderen Leiden Nervenleidende hier Genesung und für diese ist es eine besondere Wohlthat, wenn sie nicht in schlaflosen Nächten alle Viertelstunden durch den schrillen Ton der Turmuhr, welche besonders am Kurplatz durch Echo verdoppelt wird, am Einschlafen verhindert und an ihre Leiden erinnert werden. Man braucht bloß einmal krank gewesen zu sein und eine lange, bange Nacht langsam durchwacht haben, so wird man finden, daß das Schlagen einer Uhr nicht beruhigend, sondern aufregend wirkt. Aus diesem Grunde hört man in Krankenanstalten, Spitälern u. dergl. von abends 8 Uhr bis morgens 6 Uhr keine Uhr schlagen und Jedermann hält diese Einrichtung für eine selbstverständliche. Zum verwundern ist es, daß man hier, auf den berechtigten Wunsch eines Patienten, welcher durch die Lage der von ihm bewohnten Räume, durch das Schlagen der Uhr ganz besonders belästigt werden mußte, jetzt erst diesem Mißstand abgeholfen hat. Jeder Kranke wird für diese Anordnung der zuständigen Behörde äußerst dankbar sein und wünschen, daß vom Beginn bis zum Schluß der kommenden Saison diese Neuerung beibehalten werden möge. Die Frequenz des so beliebten Badeortes wird durch diese Maßnahme gewiß nicht beeinträchtigt, denn es geht daraus hervor, daß man versteht, den Kurgästen entgegen zu kommen und deren gerechte Wünsche zu erfüllen.

**Bermischtes.**

(Durstige Schwaben.) In dem Flecken Klein-Süßen bei Göppingen scheinen durstige Seelen ihr Dasein zu fristen. Der Ort hat nämlich 32 Bürger und besitzt nicht weniger als fünf Wirtschaften; trotzdem fanden die dortigen hochwoylweisen Gemeinderäte, daß dem Bedürfnis an Wirtschaften noch nicht voll und ganz Rechnung getragen sei, denn sie beschloßen, ein Gesuch des Bruders des Schultheißen um Gewährung der Konzession zur sechsten Wirtschaft zu befürworten

(Ländlich) Gast (in einem Wirtschaftshaus: „Herr Wirt, Ihr Hund ist ein verdammtes dummes Vieh; immer jage ich ihn fort und jedesmal kommt er wieder ganz vertraut her; das stört mich beim Essen.“ — Wirt: „Ja, wissen Sie, mein Karo, das ist ein gescheites Tier; jedenfalls haben Sie gerade den Teller aus dem er sonst frißt.“ — Rückblicksvoll. Erster Passagier: „Mein Herr, wollen Sie nicht Ihren Koffer etwas zurückstellen, er kann mir jeden Augenblick auf den Kopf fallen.“ — Zweiter Passagier: „O, seien Sie außer Sorge, es sind keine zerbrechlichen Sachen darin!“

**Gemeinnütziges.**

— Fliegenvertilgung. Man hängt ein kleines Bündel Beifuß, Mutterkraut (Artemisia vulgaris) oder einen Weidenbüschel an der Decke von Wohnräumen, Küchen und Ställen u. dergl. auf, woran sich, wahrscheinlich durch den Geruch angezogen, die Fliegen gegen Abend in so großen Massen setzen, daß der Büschel oft vollständig von denselben bedeckt ist. Wenn es nun dunkel geworden, hält man einen möglichst weiten Sack geöffnet unter dem Büschel, schneidet letzteren mit einem raschen Schnitte los, so daß er sofort in den Sack fällt und man hat so fast alle vorhandenen Fliegen gefangen; man darf den Büschel aber nicht berühren, denn durch die geringste Erschütterung stieben die Fliegen auseinander.

**Ausverkauf in Buxin.**

reine Wolle nadelst. ca. 140 cm. brt. à Mk. 1.75 Pf. p. Meter. zu enorm billigen Preisen liquidieren davorhandene Lager und verenden jedes beliebige Quantum direkt an Private. Buxin-Fabrik-Depot **Oettinger u. Co., Frankfurt a. M.** Muster unserer reichsten Auswahl umgehend franko

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

Revier Wildbad.

**Brennholz-Verkauf.**

Am **Mittwoch** den **9. Sept.** vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Abt II 66 Pflanzgarten: 3 Rm. buchene Ausschuß-Scheiter und Prügel, 91 Rm. Nadelholz-Ausschuß-Scheiter und Prügel, 31 Rm. Nadelholz-Anbruchholz, 58 Rm. tannene Brennrinde und 30 Rm. Nadelholz-Reisprügel. Ferner aus Abt III Mittleren und 112 Hintere Wanne: 355 Rm. tannene Brennrinde. Für **Pforzheim** werden zwei einfache tüchtige **Zimmermädchen** gesucht. Zu erfragen im Comptoir d. Bl.

Stadt Wildbad.

**Gehmdgras-Verkauf.**

Am **Donnerstag** den **3. Sept.** d. J., von nachmittags 2 Uhr an, wird der **Gehmdgras-Ertrag** der städtischen **Sautenhofwiesen** an Ort und Stelle im Aufstreich verkauft. Zusammenkunft bei der Brachhold'schen Sägmühle.

Stadtpflege.

Frischer guter

**Most**

ist zu haben bei

**Albert Krauß.**

Wildbad.

**Bekanntmachung.**

Bewerber um die Stelle eines demnächst aufzustellenden städtischen **Feldschützen** haben sich innerhalb der nächsten 3 Tage beim Stadtschultheißenamt zu melden. Den 26. Aug. 1891. Stadtschultheißenamt.

**Amerikaner-Defen**

von Gebrüder **Gienanth** in **Eisenberg** verkauft unter Garantie sehr billig **J. Kulsheimer, Pforzheim.**





# Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Kommenden Sonntag den 30. d. M.,  
morgens präzis 7 Uhr



rückt die gesamte Compagnie zu einer

## Übung



aus.

Zugleich werden diejenigen Feuerwehrmänner, welche das 50. Lebensjahr überschritten haben und im Verbanke der freiw. Feuerwehr fernerhin nicht verbleiben wollen, aufgefordert, diesbezügliche Erklärungen an ihren Zugskommandanten in den nächsten Tagen abzugeben und sämtliche in ihrem Besitze befindlichen ararischen Gegenstände zur Abgabe zu bringen.

Wildbad, den 25. August 1891.

## Das Kommando.

Auf die Statuten wird noch besonders aufmerksam gemacht.

**Neu!**  
Einzige Fabrikation der Welt!  
**Kaffee in Büchsen**

garantiert rein und feinschmeckend, keine fremden Zusätze.

*Kein Malz, kein Korn, keine Cichorie, keine Surogate* enthaltend  
Büchsen Netto 1 Pfund 110 S, 1/2 Pfund 55 S, 1/5 Pfund 23 S.

Suche überall Niederlagen zu errichten mit dem Rechte des Alleinverkaufs am Platze.

**N. Sauter u. Cie., München.**

NB. Ich bitte um recht genaue und deutliche Angabe der Firma der Respektierenden.

**Neu!**  
**H. Kilsheimer**  
Pforzheim

empfehlen sein großes Lager in den neuesten

**Regulier- u. Kochöfen**  
zu außerordentlich billigen Preisen.

**Schlender-Honig**

per Pfund Mk. 1, bei Post-Koli.

**Himbeerjaft**

per Liter Mk. 1.50.

**Eingemachte Johannisbeer und Himbeer**

bei Abnahme von 5 Pfund per Pfund 70 Pfg.

**Preiselbeere**

bei Eintreffen zum Tagespreis.

Aufträge nimmt entgegen zur Weiterbeförderung, Frau **Engmann**, König-Karlstr.

**Cigarren-Agentur.**

Für d. Verk. m. berühmten Hamburger Fabrikate u. Importe an Priv. suche ich feinere Agenten gegen hohe Vergütung.

**W. Schumann**, Cigar-Exp.-Geschäft  
Hamburg, Lindenstr.

**Köchin**

ge sucht für einen kleinen Gasthof. Jahresstelle.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Revier Wildbad.

## Wegbau-Offord.

Die **Chaussierung** des oberen **Schaibleswegs** (ca. 1200 Meter) mit einem Kostenvoranschlag von 2600 Mark soll im **Wege** des schriftlichen Angebots vergeben werden.

Kostenvoranschlag und Vertragsbedingungen liegen auf der Revieramtskanzlei zur Einsicht auf.

Die **verschlossenen** Offerte mit der Aufschrift „Angebot auf Wegarbeiten im Revier Wildbad“ sind beim Revieramt bis spätestens

**Samstag den 29. d. Mts**  
morgens 1/28 Uhr

eingureichen, worauf die Eröffnung der Angebote, welcher die Anbietenden anwohnen können, erfolgen wird.

## Kaiser's

**Pfeffermünz - Carmellen** darf in keinem Hause fehlen. Bewährt bei jedem franken Magen. Bei **Appetitlosigkeit, Uebelsein und Magenweh** unschätzbar. Allein echt in Paqueten zu 25 S bei **Fr. Heim.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

## Bettfedern.

Wir versenden tollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 66 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr süßkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.  
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

## Königl. Kurtheater.

Direktion Peter Liebig.

Freitag den 28. August 1891.

Die

## zärtlichen Verwandten

Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix.

Am **Samstag** den 29. August 1891.

## Doktor Klaus.

Lustspiel in 3 Akten von Adolf Arronge.

**Sonntag** den 30. August 1891.

## Das Stiftungsfest.

Schwank in 3 Akten von G. v. Moser.

# Bayerisches Brauhaus.

**Sonntag den 30. August**

Feinstes

vom

# Lagerbier



# Kennbachkeller

**direkt vom Fass,**

wozu sowohl die hiesigen Einwohner, wie auch die Tit. Kurgäste freundl. eingeladen werden.

**Chr. Wildbrett.**

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

